

figur war der Boden eingesunken und bildete eine Grube, und das Bild, dessen Gesicht früher gegen Osten gewandt war, lag jetzt am Boden, vermutlich – wie die Bauern annahmen – von hier weidendem Vieh umgeworfen. Von der Schrift wurden, ausser einer Zeichnung, zwei Abklatsche auf nassem Papier genommen.¹¹⁾

Bei Snamenskaja fanden wir zu beiden Seiten des Jerba viele Werst lange und ein paar Meter breite Kanäle, mittelst welcher die Tschuden das Wasser des Jerba auf die Steppen geleitet hatten um diese zu bewässern. Einer dieser Kanäle lief eine Werst am Fluss entlang, bevor er nach der Steppe zu abbog. Zwischen Kanal und Fluss war stets ein Erdwall aufgeworfen.¹²⁾ Erst nachdem wir das Dorf verlassen hatten, erfuhren wir, dass südlich vom Flusse sich Reste von zwei »Tschudenhöfen« befinden sollen, der eine unweit des Dorfes, der zweite in der Nähe des Karowaberges nicht weit von der obengenannten mit Inschrift versehenen Steinfigur. Die Höfe sollen etwa 10 russ. Faden im Querschnitt messen und mit einem Erdwall umgeben gewesen sein.

Wir setzten die Reise über Ust-Jerbinskaja nach der Fähre von Abakanskoje fort, wo am Ufer des Jenissei in die Felsen rohe Menschen- und Tierbilder eingehauen waren, ferner Hausmarken ähnliche Zeichen, das Bild einer Lampe

¹¹⁾ Zusatz N:o 11.

Der betreffende Inschriftstein 6 Werst südlich von Snamenskaja befindet sich in der Tat nicht weit vom Tesflusse und seine Inschriften sind in dem Werk *Inscriptions de l'Iénissei* (XXX Iénissei Tès) veröffentlicht. Der Stein ist 2,20 m lang, unten 0,77 m und oben 0,42 m breit; die Dicke beträgt unten 0,30, oben 0,23 m. Nach einem quer über den Stein laufenden Streifen Flechte zu urteilen muss der Pfeiler aufgerichtet 1,50 m über dem Erdboden geragt haben, sodass 0,70 m in der Erde staken. Seine verschiedenen Seiten sind in Abb. 124 a–d dargestellt. Auf der einen Breitseite, a, ist das Brustbild eines bärtigen Mannes, der eine Schale in den Händen hält, skulptiert. Die Kopfbedeckung ist niedrig und hängt nach hinten lang herab (d). Auf den Schmalseiten des Steines sieht man krumme Linien (Abb. b u c).

Auf der Rückseite des Steines befinden sich drei Schriftzeilen, von denen besonders die mittlere so verwittert ist, dass nur einzelne Buchstaben deutlich sichtbar sind. Auch die Buchstaben der beiden anderen Zeilen haben zum Teil durch Verwitterung ihre Form verloren. Da ich die in dem oben genannten Werke versuchte Schematisierung aller zweifelhaften Buchstaben nicht billigen kann, habe ich es für richtiger gehalten die Inschriften hier (Abb. d) von neuem so wiederzugeben, wie sie auf den Abklatschbildern hervortreten, und dabei die Stellen auszulassen, wo keine deutlichen Spuren von Schriftzeichen mehr zu erkennen sind. – Dieser Stein ist offenbar derselbe, den *Strahlenberg* in seinem Buche (Tab. XII) veröffentlicht hat und dessen Standort er S. 357 und 411 sowie auf seiner Karte (Tab. II) als zwischen den Flüssen »Gärba« und »Ktiesch« (Tes) gelegen angiebt.

Südlich von Snamenskaja zeichneten wir eine eigentümliche Grabanlage ab, nämlich einen kleinen Kurgan oder Erdhügel, 10 m im Durchmesser, der von einem rechteckigen, 30 m von N nach S und 40 m von O nach W messenden

von einer Form, die uns auf vielen Grabsteinen und Felsen begegnet war, sowie drei schwarzgefärbte mongolische Inschriften, die *N. Stschukin* 1841 nach eigener Angabe kopiert und übersetzt hatte, und von denen *Castrén* seinerzeit eine für *Frähns* Rechnung kopiert hatte. Sie dürften nur 200–300 Jahr alt sein. Der Fels spaltet sich und ein Teil der Abbildungen, von denen nicht viele übrig geblieben sind, war bereits in den Fluss gefallen.¹³⁾

Bessere und schöner geformte eingehauene Bilder sahen wir an Grabsteinen etwa eine Werst südlich von der Fähre, als wir nach dem Dorfe Borodino fuhren,¹⁴⁾ aber von einer Felsenzeichnung bei dem Dorfe Kopjo, 14 Werst unterhalb der Fähre von Abakansk wie auch von anderen an der Mündung des Tes befindlichen Zeichnungen erhielten wir leider erst später Kunde.

Von Borodino aus führte uns ein Tatar am letzten Juli gegen Abend 7 Werst ostwärts an einen niedrigen Berg Namens Krasnij-Kamen, wo sich ungefähr 40 von Steinpfeilern umgebene Steinhügelgräber befanden. An der Ostseite eines solchen Hügels lag ein umgefallener Stein, in dessen Schmalseite das Gesicht eines Mannes mit breitem Munde und in dessen Breitseite verschiedene Figuren nebst den Bildern eines stehenden und eines kopfüber fallenden Mannes

Graben umgeben war. An der Ostseite ist der Graben im Niveau des umgebenden Feldes durch einen Zugang unterbrochen, Abb. 122.

¹²⁾ Zusatz N:o 12.

Die Wasserleitungskanäle bei Snamenskaja liefen immer paarweise nebeneinander zwischen drei mit ihnen parallelen Erdwällen her, Abb. 123 und Schnitt. Ihre Tiefe betrug ungefähr 25 cm.

¹³⁾ Zusatz N:o 13.

Eine Übersicht über den Felsen bei der Fähre von Abakanskoje giebt Abb. 125 a. Hier sind durch Spaltung sechs voneinander geschiedene senkrechte Flächen oder Tafeln entstanden, deren Bilder in Abb. 1–6 wiedergegeben sind. Von diesen sind (Taf. 1) eingeritzt nur die unvollendeten Bilder zweier Pferde, aus deren Mähnen je drei Stacheln derselben Art hervorragen, wie auf den Reiterbildern des Suljekfelsens (vgl. z. B. Abb. 79–81), die Hinterbeine eines dritten Pferdes und ein Bock (?) mit langen Hörnern. Alle übrigen Bilder sind eingehackt. Unter ihnen finden sich vier deutliche Elentierbilder auf den Tafeln 2 und 3, drei Bilder von »Lampen« Taf. 3, 5, 6 (vgl. Abb. 36, 54, 61, 63, 77 u.a.), eine vogelförmige Hausmarke Taf. 3 (vgl. Abb. 35) u.s.w.

¹⁴⁾ Zusatz N:o 14.

1 Werst südlich von der Fähre von Abakanskoje fanden wir ein rechteckiges Grab, Abb. 126, das von sechs Steinpfeilern umgeben war. Auf die Breitseite eines derselben (a) waren die verhältnismässig gut geformten Bilder zweier Männer, Abb. 127, eingehackt, von denen der eine mit erhobener Lanze nach einem gehörnten Tier zielt, (das auf der Abbildung fehlt).